

ausstellungen
die Höhepunkte im April



Woma Young, Warren Zevin und The Just Along Raga Ensemble: Live-Performance (2008)

17.3. Sound Art, Klang als Medium der Kunst
18.11. Karaoke, ZKM

Stelenwald aus lauter Klängen

Ein „riesiges Thema“: Musik und Geräusche in der bildenden Kunst

Man kann Schallplatten abspielen. Man kann sie aber auch verlegen, vertikal anordnen oder besetzen. Künstler haben die gute alte Platte schon ostentativ multipliziert und damit bewiesen: Sie ist mehr als nur ein Tonträger. Das Medienmuseum im ZKM „Das Feld“

Geräusch ist es im wesentlichen um Arbeiten geht, die „virtuelle und akustische Kompositionen“ veranzeln. Eine Schlüsselrolle ist für eine künstlich gesteuerte deutsche Klangkörper Rolf Julius. Das ZKM zeigt einen kleine Auswahl... Er hat Pyramide, Steine,

17.3. The Ungovernables
18.11. New York, New Museum

Stille Rebellen

Viele Höhepunkte und Entdeckungen: die zweite New-Museum-Triennale

KRITIK VON CLAUDIA BODIN

Zwei Jahre reiste Kuratorin Estygio Joo durch die Welt und sammelte 34 Künstler und Kollektive im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 ein. Bis auf vier New Yorker Vertreter stammen sie aus Ländern wie Kolumbien, Brasilien, Südkorea, Nigeria oder aus dem Mittleren Osten. Mit der zweiten Ausgabe der Triennale, die 2009 unter dem Titel „Younger Than Jesus“ startete, folgt „The Ungovernables“, also die „Unregulierten“ oder „Unbändigen“. Obwohl dies nach Kraut und Antibiotik klingt, handelt es sich um eine Schau der stillen Geister.

Wie die lärmende „Occupy Wall Street“-Bewegung wollen die Künstler soziale Veränderungen forcieren. Doch sie prägnant nicht an, sondern spiegeln überwiegend mit Installationen, Videos und konzeptionellen

Arbeiten ihre Realität wider. „Sie kommentieren nicht die Politik ihrer Zeit“, meint Estygio Joo. Die jungen Künstler seien vielmehr Schamspieler auf der internationalen Bühne, auf der sie vielfach mit ansehen mussten, wie im Anschluss an Revolutionsbewegungen statt der versprochenen Befreiung Militärdiktaturen, Wirtschaftskrisen oder Fundamentalismus folgten.

Auch wenn einiges dem Charme von Abschlussarbeiten an der Kunstschule hat, bleibt es eine Ausstellung der Entdeckungen mit vielen Höhepunkten. Dazu zählen die Kasperweilen von Danh Vo: Was wie ein abstraktes Formspiel aussieht, ist die Außenhaut der Freiheitstatue, die der in Berlin lebende vietnamesische Künstler in China gesehen hat. Der Argentinier Adrián Villar Rojas liefert einen Koloss von Skulptur, der an Angrabungsgräber der Inka und an ein Schlachtschiff aus „Star Wars“ erinnert und mit seiner riesigen Oberfläche an ein Kulturgut aus der Zukunft denken lässt. In dem Film der Brasilianerin Clethia Marcella werden wie von Geisterhand Reifen, Ottomaten und anderer Müll auf eine Straße geworfen. Ein rhythmisches Bombardement, das von Anstößen, Bürgerkriegen und Chaos erzählt. Und von Idealen, die zerschellen.

Der Katalog ist bei: Koenig Haas Ton erschienen, 60 Dollar, im deutschen Buchhandel circa 49 Euro



Bild voll Sensibilität und Menschlichkeit: „Madonna mit Kind“ (1504, 66 x 57 cm)

14.4. 18.7. Cima – Meister der venezianischen Renaissance
Paris, Musée de Luxembourg

Pionier aus dem Hintergrund

Der venezianische Maler, ein Meister voll Menschlichkeit und Sensibilität

Es war zu Lebzeiten ein großer Ansehender der venezianischen Frührenaissance, der Neuerungen in die Malerei einführte und gleichzeitig neben Renaissance-Helden Giovanni Bellini oder Vittore Carpaccio stand. Die sind heute allerdings populärer als Giovanni Battista Cima (um 1460 bis 1517/18), der nach seinem am Fuß der Dolomiten gelegenen Heimatort Conegliano benannt wird. Das Musée de Luxembourg in Paris erinnert nun mit einer Werkchau an den Maler, in deren Zentrum vor allem große Altarbilder stehen, die bis heute an

Berthold Italiens so sehen waren. Cima hatte seine private Villa in Padua 1489 verlassen, hatte zunächst drei Jahre in Venedig und ließ sich dann in Venedig nieder. Nach einer Lehre bei Bartolomeo Montagna geriet er unter den Einfluss von Antonello da Messina und Giovanni Bellini. Schon bald löste sich Cima von der vorherrschenden monumentalen Strenge seines Lehrmeisters Montagna. Die Heiligen, Madonnen und Christkinder stellen er stattdessen mit trüger Sensibilität und tiefer Menschlichkeit dar. In den Gesichtern spiegeln sich Gefühl und Stimmungen wider.

Auch überwand Cima den üblicherweise hermetischen Stilgenuss und betrat die stillen Säle in sorgfältig gestrichelte Hintergründe ein, die weite und detaillierte Landschaften in hübschen Landschaften und die meist sommerlich-hellen Atmosphäre erlauben.

Auch auf dem Gebiet der Maltechnik gehörte Cima zu den Pionieren: Er benutzte statt der wasserlöslichen Tempera die Ölfarben, mit denen vor allem der Florentiner van Eyck (um 1390 bis 1441) im 15. Jahrhundert eine künstlerische Revolution anging hatte.

PERNA BOSSETTI
Der Katalog zur Ausstellung kostet 39 Euro

17.3. The Ungovernables
18.11. New York, New Museum

Stille Rebellen

Viele Höhepunkte und Entdeckungen: die zweite New-Museum-Triennale

KRITIK VON CLAUDIA BODIN

Zwei Jahre reiste Kuratorin Estygio Joo durch die Welt und sammelte 34 Künstler und Kollektive im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 ein. Bis auf vier New Yorker Vertreter stammen sie aus Ländern wie Kolumbien, Brasilien, Südkorea, Nigeria oder aus dem Mittleren Osten. Mit der zweiten Ausgabe der Triennale, die 2009 unter dem Titel „Younger Than Jesus“ startete, folgt „The Ungovernables“, also die „Unregulierten“ oder „Unbändigen“. Obwohl dies nach Kraut und Antibiotik klingt, handelt es sich um eine Schau der stillen Geister.

Wie die lärmende „Occupy Wall Street“-Bewegung wollen die Künstler soziale Veränderungen forcieren. Doch sie prägnant nicht an, sondern spiegeln überwiegend mit Installationen, Videos und konzeptionellen

Arbeiten ihre Realität wider. „Sie kommentieren nicht die Politik ihrer Zeit“, meint Estygio Joo. Die jungen Künstler seien vielmehr Schamspieler auf der internationalen Bühne, auf der sie vielfach mit ansehen mussten, wie im Anschluss an Revolutionsbewegungen statt der versprochenen Befreiung Militärdiktaturen, Wirtschaftskrisen oder Fundamentalismus folgten.

Auch wenn einiges dem Charme von Abschlussarbeiten an der Kunstschule hat, bleibt es eine Ausstellung der Entdeckungen mit vielen Höhepunkten. Dazu zählen die Kasperweilen von Danh Vo: Was wie ein abstraktes Formspiel aussieht, ist die Außenhaut der Freiheitstatue, die der in Berlin lebende vietnamesische Künstler in China gesehen hat. Der Argentinier Adrián Villar Rojas liefert einen Koloss von Skulptur, der an Angrabungsgräber der Inka und an ein Schlachtschiff aus „Star Wars“ erinnert und mit seiner riesigen Oberfläche an ein Kulturgut aus der Zukunft denken lässt. In dem Film der Brasilianerin Clethia Marcella werden wie von Geisterhand Reifen, Ottomaten und anderer Müll auf eine Straße geworfen. Ein rhythmisches Bombardement, das von Anstößen, Bürgerkriegen und Chaos erzählt. Und von Idealen, die zerschellen.

Der Katalog ist bei: Koenig Haas Ton erschienen, 60 Dollar, im deutschen Buchhandel circa 49 Euro



and Tazas (worn)



Fliegender Teppich trifft auf Minimal Art: „PlayWay“ (2012) des Künstlerkollektivs Svava and Tazas (worn)



La Monte Young, Marian Zazeela und The Just Alap Raga Ensemble: Live-Performance (2008)

17.3.–6.1.13 Sound Art. Klang als Medium der Kunst
Karlsruhe, ZKM

Stelenwald aus lauter Klängen

Ein „riesiges Thema“: Musik und Geräusche in der bildenden Kunst

Man kann Schallplatten abspielen. Man kann sie aber auch verbiegen, verformen, zerschneiden oder bemalen. Künstler haben die gute alte Platte schon ordentlich malträtirt und damit bewiesen: Sie ist mehr als nur ein Tonträger. Das Medienmuseum im ZKM in Karlsruhe hat sich ein „riesiges Thema“ vorgenommen, wie es die Ko-Kuratorin Julia Gerlach nennt. Die Ausstellung „Sound Art“ widmet sich dieser Spielart. Rund 70 Videos, Skulpturen, interaktive Environments, akustische Bilder und Installationen führen vor, welche Rolle Musik und Geräusche in der bildenden Kunst spielen.

Den Anfang machen im ZKM die Futuristen, die Geräusche zur Kunst erklärten. „Das Geräusch ist musikfähig geworden“, so Gerlach. Das futuristische Manifest, noch traditionell als Buch verfasst, soll das dokumentieren. Doch die Schau will auch Hörerlebnisse bieten. So hat der Niederländer Edwin van der Heide Lampen an die Decke gehängt und mit Sound verbunden, so dass der Besucher wie durch einen Stelenwald aus Klängen läuft. „Das Feld der Klangkunst ist breit“, sagt

Gerlach, wobei es im wesentlichen um Arbeiten geht, die „visuelle und akustische Komponenten verzahnen“. Eine Schlüsselfigur ist für sie der kürzlich gestorbene deutsche Klangkünstler Rolf Julius. Das ZKM zeigt einen Teil seines Ateliers. „Er hat Pigmente, Steine, Klänge, Lautsprecher wie eine Assemblage arrangiert“, sagt Gerlach, „und trennt dabei nicht, was klingt und was man sieht.“

Der US-amerikanische Komponist Alvin Lucier hat Papier auf einen Rahmen gespannt und so vor einem Lautsprecher platziert, dass die Schallwellen es in Schwingungen versetzen und die Klänge hör- und sichtbar sind. Der Brite Max Eastley setzt bei seinen Klangzeichnungen dicke Drähte mit Motoren so in Schwingungen, dass sie über Papier kratzen und gleichzeitig Geräusche und Zeichnungen erzeugt werden. So wird es viel zu hören und zu sehen geben, wobei für Gerlach ein wichtiger Aspekt der Klangkunst deren Gegenteil ist: die Stille.

ADRIENNE BRAUN

Der Katalog zur Ausstellung wird erst 2013 bei MIT Press erscheinen

Bis 22.4. The Ungovernables
New York, New Museum

Stille Rebellen

Viele Höhepunkte und Entdeckungen: die zweite New-Museum-Triennale

KRITIK VON CLAUDIA BODIN

Zwei Jahre reiste Kuratorin Eungie Joo durch die Welt und sammelte 34 Künstler und Kollektive im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 ein. Bis auf vier New Yorker Vertreter stammen sie aus Ländern wie Kolumbien, Brasilien, Südkorea, Nigeria oder aus dem Mittleren Osten. Mit der zweiten Ausgabe der Triennale, die 2009 unter dem Titel „Younger Than Jesus“ startete, folgt „The Ungovernables“, also die „Unregierbaren“ oder „Unbändigen“. Obwohl dies nach Kra-wall und Aufruhr klingt, handelt es sich um eine Schau der stillen Gesten.

Wie die lärmende „Occupy Wall Street“-Bewegung wollen die Künstler soziale Veränderungen losretten. Doch sie prangern nicht an, sondern spiegeln überwiegend mit Installationen, Videos und konzeptionellen

Arbeiten ihre Realität wider. „Sie kommentieren nicht die Politik ihrer Zeit“, meint Eungie Joo. Die jungen Künstler seien vielmehr Schauspieler auf der internationalen Bühne, auf der sie vielfach mit ansehen mussten, wie im Anschluss an Revolutionsbewegungen statt der versprochenen Befreiung Militärregierungen, Wirtschaftskrisen oder Fundamentalismus folgten.

Auch wenn einiges den Charme von Abschlussarbeiten an der Kunstschule hat, bleibt es eine Ausstellung der Entdeckungen mit vielen Höhepunkten. Dazu zählen die Kupferwellen von Danh Vo: Was wie ein abstraktes Formspiel aussieht, ist die Außenhaut der Freiheitsstatue, die der in Berlin lebende vietnamesische Künstler in China gießen ließ. Der Argentinier Adrián Villar Rojas liefert einen Koloss von Skulptur, der an Ausgrabungsstücke der Inka und an ein Schlachtschiff aus „Star Wars“ erinnert und mit seiner rissigen Oberfläche an ein Kulturgut aus der Zukunft denken lässt. In dem Film der Brasilianerin Cinthia Marcelle werden wie von Geisterhand Reifen, Öltonnen und anderer Müll auf eine Straße geworfen. Ein rhythmisches Bombardement, das von Aufständen, Bürgerkriegen und Chaos erzählt. Und von Idealen, die zerschellen.

Der Katalog ist bei Rizzoli New York erschienen, 60 Dollar, im deutschen Buchhandel zirka 49 Euro



Fliegender Teppich trifft auf Minimal Art. „PrayWay“ (2012) des Künstlerkollektivs Slavs and Tatars (vorne)



Bild voll Sensibilität und Menschlichkeit: „Madonna mit Kind“ (1504, 66 x 57 cm)

5.4.–15.7. Cima – Meister der venezianischen Renaissance
Paris, Musée du Luxembourg

Pionier aus dem Hintergrund

Der venezianische Maler, ein Meister voll Menschlichkeit und Sensibilität

Er war zu Lebzeiten ein großer Anreger der venezianischen Frührenaissance, der Neuerungen in die Malerei einführte und gleichberechtigt neben Renaissance-Heroen Giovanni Bellini oder Vittore Carpaccio stand. Die sind heute allerdings populärer als Giovanni Battista Cima (um 1460 bis 1517/18), der nach seinem am Fuß der Dolomiten gelegenen Heimatort Conegliano benannt wird. Das Musée du Luxembourg in Paris erinnert nun mit einer Werkschau an den Maler, in deren Zentrum vor allem große Altarbilder stehen, die bisher nie au-

ßerhalb Italiens zu sehen waren. Cima hatte seine provinzielle Heimatstadt 1489 verlassen, lebte zunächst drei Jahre in Vicenza und ließ sich dann in Venedig nieder. Nach einer Lehre bei Bartolomeo Montagna geriet er unter den Einfluss von Antonello da Messina und Giovanni Bellini. Schon bald löste sich Cima von der vorherrschenden monumentalen Strenge seines Lehrmeisters Montagna. Die Heiligen, Madonnen und Christuskinder stellte er stattdessen mit inniger Sensibilität und tiefer Menschlichkeit dar, in den Gesichtern spiegeln sich Gefühle und Stimmungen wider.

Auch überwand Cima den üblicherweise hermetischen Bildgrund und bettete die religiösen Szenen in sorgfältig gestaltete Hintergründe ein, die weite und detaillierte Einblicke in blühende Landschaften und die meist sonnendurchflutete Atmosphäre erlauben.

Auch auf dem Gebiet der Maltechnik gehörte Cima zu den Pionieren: Er benutzte statt der wasserlöslichen Tempera die Ölfarben, mit denen vor allem der Flame Jan van Eyck (um 1390 bis 1441) im 15. Jahrhundert eine künstlerische Revolution angeregt hatte.

PETRA BOSETTI

Der Katalog zur Ausstellung kostet 39 Euro